

MIZ
MUSIKINFORMATIONSZENTRUM

DE
SMR Sammlungen FAQ Kurse Links IDS Fachinformation Musik Mélomane Multilingual Music Dictionary SUISA jugend+musik IAMIC

SMR

Home

Parlament, Gruppe

Kerngeschäfte

Musik+Politik

Musik+Bildung

Musik+Information

Schweizer Musikrat

ad DV 2007

DV 2007

Geschichte

Kontakt

Pinboard

Newsletter

Bericht über die EMC-Conference Turning Points: Music - Youth - Diversity und EMC Annual Meeting, 20.-23. April 2006, Malmö (Schweden)

Die UNESCO Konvention zum Schutz und zur Förderung der kulturellen Vielfalt sowie die Veränderungen auf dem Gebiet des Urheberrechts waren die beiden Themen, welche die diesjährige Konferenz des Europäischen Musikrats dominiert haben. Bei der Jahresversammlung des Europäischen Musikrats war ein deutlicher Wille zur Zusammenarbeit und eine hohe Akzeptanz der Europäischen Dachorganisation seitens der Mitglieder zu spüren.

Die UNESCO Konvention sieht im Falle einer Ratifizierung den Schutz und die Förderung der eigenen Kultur(en) innerhalb und im Austausch mit anderen Ländern vor. Sobald mindestens 30 Länder die Konvention unterschrieben haben, tritt sie in Kraft und wird für die unterzeichnenden Länder verbindlich. Damit soll der Schutz von kulturellen Minderheiten, die Pflege der lokalen Traditionen und die Stärkung der kulturellen Vielfalt im Zeichen der Globalisierung sichergestellt werden. Das bedeutet nun keineswegs, dass in Zukunft keine amerikanische Popmusik mehr in der Schweiz konsumiert werden dürfte. Vielmehr soll damit gewährleistet werden, dass der Bund auch weiterhin rätoromanische Volksmusik privilegiert behandeln darf, ohne den Zorn der internationalen Wettbewerbsbehörden auf sich zu ziehen oder damit die bilateralen Freihandelsabkommen zu verletzen. Man will damit eine Globalisierung der Musik (böse Zungen sprechen gar von einer „Amerikanisierung“ der Kultur) verhindern, wie man es aus dem Beispiel der bilateralen Verträge zwischen USA und Chile kennt.

(Diese international angeregten Bestrebungen, die zur Pflege der kulturellen Vielfalt auf nationaler Ebene umgesetzt werden müssen, werden in der Schweiz von der kürzlich ins Leben gerufenen [Coalition suisse pour la diversité culturelle](#) mit vereinten Kräften vorangetrieben. Das Vernehmlassungsverfahren betreffend die Ratifizierung der UNESCO Konvention in der Schweiz soll angeblich noch im Jahre 2006 eröffnet werden.)

Den Massnahmen zum Schutz der kulturellen Vielfalt laufen die Änderungen im Bereich der Interpretationsrechte und die Reform der Urheberrechtsvergütungen diametral entgegen. Die Generaldirektion Binnenmarkt der Europäischen Kommission fordert in ihrer Empfehlung eine Reduktion der Anzahl von Verwertungsgesellschaften. Würde es nur noch zwei bis drei Verwertungsgesellschaften für ganz Europa geben, hätte dies wohl das Ende nationalen Kulturprozente zur Folge. Zur Erinnerung: Heute dürfen die Verwertungsgesellschaften jeweils 10% ihres Einkommens für die nationale Kulturförderung aufwenden - in der Schweiz kennen wir u.a. die [SUISA-Stiftung für Musik](#), welche mit ihrem jährlichen Millionenbudget Musikproduktionen aller Stile und Regionen fördert. Dass eine Abschaffung der inländischen Verwertungsgesellschaften zunächst als Verlust für die nationale Kulturförderung gewertet wird und der Stärkung kultureller Vielfalt entgegenläuft, liegt auf der Hand. Der Wunsch nach grossen Strukturen im Europäischen Lizenzierungs- und Verwertungssystem steht den Bestrebungen um kulturelle Vielfalt aller Nationen entgegen. Der Europäische Musikrat versucht hier im Interesse seiner Mitglieder, Stellung für eine breite kulturelle Vielfalt zu beziehen. Besuche in Brüssel, Lobbyarbeit bei Europäischen Politikern und vielseitige Medienarbeit zieht er dafür als Mittel in Betracht.

Die Konferenz wurde mit einem kurzweiligen Generation Game der Working Group Youth sowie mit zahlreichen Vorträgen, Diskussionen und Beispielen rund um das Thema cultural diversity in youth music ergänzt.

Die Jahresversammlung des [Europäischen Musikrats](#) genehmigte das Budget für das Jahr 2006, hiess die teilweise enttäuschende Jahresrechnung - der [Internationale Musikrat](#) schuldet dem Europäischen Musikrat nach wie vor Mitgliederbeiträge in der Höhe von rund 7'000.- Euro - gut und sprach sich deutlich für gemeinsames Vorgehen, Zusammenarbeit und Networking aus. Das erstmals lancierte Magazin des Europäischen Musikrats, „Sounds in Europe“, wurde überaus positiv aufgenommen und soll in Zukunft als Dokumentations- und Informationsplattform des Musikrats und seiner Mitglieder genutzt werden.

Vorstandssitzungen des Europäischen und Internationalen Musikrats, ein Treffen aller anwesenden Musikratvertreter von Europa, zwei Konzerte, der Besuch des Films „Rhythm is it!“ sowie angeregte Gespräche während der Lunchpausen trugen zu einem produktiven, erfreulichen Ausgang meiner Reise nach Schweden bei.

Am Rande einer Kaffeepause wurde der Schweizer Musikrat zur Teilnahme an einem D-A-CH-Treffen mit den benachbarten Musikräten aufgefordert. Der österreichische Musikrat lädt die Präsidenten, Vizepräsidenten, Geschäftsführer und ausgewählte Vorstandsmitglieder des Deutschen und Schweizer Musikrats zu einem Gedankenaustausch auf dem Bodensee ein. Das Treffen in Form einer Schifffahrt soll entweder im September 2006 stattfinden. Geplante Themen sind u.a. aktuelle Arbeiten und Probleme der einzelnen Musikräte, die Anpassungen am aktuellen URG, die UNESCO Konvention, etc.

